

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 43.

Dienstag, den 31. Mai

1881.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Juni ist die Landtagswahlliste einer Revision zu unterwerfen. Indem wir vorschrittsgemäß auf diese Revision aufmerksam machen, bringen wir zugleich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Liste für den hiesigen Ort zu der Betheiligten Einsicht in der hiesigen Rathsexpedition ausliegt. Etwasige Einsprüche dagegen sind rechtzeitig und spätestens zum Ende des siebenten Tages nach dem Abdrucke eines Wahlauschreibens in der Leipziger Zeitung bei uns anzubringen. Nach Ablauf von weiteren 14 Tagen wird die Liste geschlossen, auch werden alle bis dahin in dieselbe nicht eingetragenen Personen von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erledigte Reclamationen unberücksichtigt gelassen werden. Uebrigens hat Jeder, welcher seine Stimmberechtigung auf Steuerentrichtung außerhalb des hiesigen Orts zu gründen gemeint ist, solches zur Berücksichtigung unter Beibringung des nöthigen Nachweises hier anzuzeigen.
Wilsdruff, am 30. Mai 1881.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Dank.

Herrn Restaurateur **Otto Weißbach** in Grumbach, welcher die hiesige Bewohnerenschaft von dem Herannahen der am 28. ds. Mts. stattgehenden Hochfluth noch rechtzeitig in Kenntniß setzte sowie Herrn Gemeindevorstand **Ludewig** daselbst, welcher Herrn Weißbach zu Ausführung dieser hochherzigen That bereitwillig Pferd und Wagen zur Verfügung stellte, fühlen wir uns veranlaßt, auf das Würmste für diesen Beweis der Menschentliebe, in Folge dessen großer Schaden verhütet und die Gefahr gemildert worden ist, hiermit öffentlich zu danken.
Wilsdruff, am 30. Mai 1881

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Gambetta's Sieg.

Der seit einigen Monaten in Frankreich hin und her schwankende Kampf ist zum Austrag gebracht. Die Deputirtenkammer hat sich für die Listenwahl entschieden, das bisherige Verfahren, wonach in den Arrondissements je ein Deputirter gewählt wurde, wird aufgehoben, hinfort erfolgt die Wahl der Volksvertretung durch das ganze Departement, der Wähler wählt nicht Einen Deputirten für sein Arrondissement, sondern so viel Deputirte, als sein Departement zu ernennen hat, und diejenigen Candidaten, welche im ganzen Departement die meisten Stimmen auf sich vereinigen, gelten als gewählt. Gambetta, welcher diesen neuen Wahlmodus vertrat, hat einen neuen Triumph gefeiert über den Präsidenten der Republik, Grevy, welcher an dem bisherigen Wahlverfahren festhalten wollte.

Die Vernichtung des lokalen Einflusses der Wählerschaften, die Stärkung des Einflusses der in den großen Städten vorhandenen professionellen Politiker, die Abhängigkeit der Gewählten von ihrer Parteileitung sind von dem neuen Verfahren unzertrennlich. Die Folgen sind der Stärkung des Einflusses Gambetta's günstig. Die Zahl der Deputirten ist durch das neue Wahlgesetz von 532 auf 590 erhöht; da Deputirtenkammer und Senat gemeinsam als Nationalversammlung den Präsidenten der Republik wählen, so sind die Aussichten Gambetta's den ihm abgeneigten Senatoren gegenüber ebenfalls günstiger geworden. Die eine Thatsache, daß der Kampf um die Wahlreform, welcher sich zu einem Duell zwischen Gambetta und Grevy zugespitzt hatte, zu Gunsten des ersteren entschieden wurde, ist bedeutsam genug. Gambetta hat wieder einmal gezeigt, daß er allein der in Frankreich maßgebende Mann ist, er wird in Kurzem die erste Stelle der Republik, von welcher er sich bis jetzt klüglich fernhielt, übernehmen müssen, um der von ihm ausgeübten Gewalt auch äußerlich den ihr gebührenden Stempel aufzudrücken, — das ist der Sinn dieses neuesten Triumphes Gambetta's.

Ein Tropfen Bermuth freilich fällt in diesen Freudenbecher des Kammerpräsidenten. Den Sieg verdankt Gambetta nicht nur seinen eignen Getreuen, sondern auch den Bonapartisten und Legitimisten, welche offen erklären, sie hätten für das Listenscrutinium gestimmt, damit Gambetta endlich bald an die Spitze der Regierung komme und sich möglichst schnell abwirthschaftete. Sie wissen sehr wohl: ein Mann, der sich immer im Hintergrunde hält und das, was er erreichen will, immer durch vorgeschobene Personen vertritt, ist weit weniger faßbar, als Einer, welcher auch offen die von ihm angestrebte Gewalt ausübt, überall mit seiner Persönlichkeit einsteht und von allen Seiten angegriffen werden kann. Darum wollen sie den Tag der Uebernahme des Präsidiums durch Gambetta beschleunigen. Und da Gambetta natürlich gleichfalls nicht immer im Hintergrunde bleiben will, sondern nur so lange, als er nicht ganz bestimmt auf Erfolg bei dem Griff nach der höchsten äußeren Gewalt rechnen kann, so läßt er sich diese Beschleunigung auch gefallen. Aber als schlau berechnender Gemüthe vergißt er keinen Augenblick, daß er sich auf die Leute, welche ihm jetzt den Sieg verschafft, nicht verlassen kann. Darum ist jetzt nach erlangtem Siege sein ganzes Streben darauf gerichtet, die eben von ihm geschlagenen republikanischen Parteigenossen, welche Anhänger Grevy's sind und der Listenwahl widerstreben, auszusöhnen. In den lockendsten Tönen singen jetzt die Organe Gambetta's den Republikanern von der Richtung Grevy's das Lied von der Versöhnung vor, und das Streben, eine große republikanische Partei zu bilden, welche später die Stütze Gambetta's abgeben kann, tritt deutlich zu Tage. Auf dieses Ziel werden künftig die Bemühungen des Kammerpräsidenten gerichtet sein. Die klug berechnende Kampfweise Gam-

betta's kann gar nicht besser charakterisirt werden, als durch dieses Verhalten nach einem eben erfochtenen Siege. Er geht vorsichtig und schrittweise vor, und es fällt ihm nicht ein, vorzeitig auf errungenen Lorbeeren auszuruhen.

Tagesgeschichte.

Ueber den Handelsvertrag Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz schreibt das „Berl. Tagebl.“ folgendes: Bezüglich der Schweiz tritt allerdings eine unliebsame Veränderung nicht ein, dagegen enthält der Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Oesterreich auf 6 Jahre das beschämende Zugeständniß, daß die wirtschaftspolitische Reaktion die Möglichkeit eines förmlichen Handelsvertrages zwischen den beiden so eng befreundeten Nachbarreichen auf Jahre hinaus ausgeschlossen erscheinen läßt. Wir glauben nicht, daß der Reichstag, dem die Verträge demnächst zugehen werden, das Urtheil der Offizien unterschreiben wird. Der Reichstag wird nicht umhin können, zu konstatiren, daß die Verheißungen, welche ihm bei Inangriffnahme der zollpolitischen Reaktion gemacht worden sind, in keinem Punkte Erfüllung gefunden haben. Anstatt daß Deutschland mit der Waffe seines neuen Tarifs andere Staaten zu Konzessionen für seine exportbedürftige Industrie zu zwingen vermag, liegt nur die Thatsache vor, daß unser für die Geschäftswelt Deutschlands wichtigstes Nachbarreich sich ausdrücklich die Handhabe reservirt, seine Tarife noch weiter hinaufzusetzen. Die Bildung der Tarife ist gänzlich gescheitert und die deutsche Geschäftswelt muß sich bei Zeiten darauf gefaßt machen, daß an Stelle der ihr verheißenen Stabilität völlige Unsicherheit vorhanden ist, indem österreichischerseits für eine ganze Anzahl Zollpositionen Erhöhungen im Werke sind, gegen welche Deutschland zu schützen die Aufgabe unserer Handelsvertrags-Delegirten hätte sein müssen. Das Mißlingen dieser Aufgabe macht das Resultat der Verhandlungen zum einem höchst unerfreulichen.

Der Triumphzug Gambetta's in seiner Vaterstadt Cahors ist am 25. Mai in Scene gegangen. Mit den Lorbeeren der Listen-Abstimmung geschmückt hielt Gambetta seinen Einzug. Artilleriealoven, das Abfingen eines eigens komponirten Cantus: „Salut grand citoyen!“ Der Präsekt, der Bürgermeister und Gambetta's alter Vater empfingen Gambetta. Thränenreiche Umarmung von Vater und Sohn. Militär bildete Spalier bis zum Wagen, ganz Cahors war am Bahnhof versammelt und der Jubel endlos. Darauf Fahrt durch die Stadt, die voll von aus Blumen aufgebauten Triumphbogen ist. Am Abend fand Illumination statt. Das Geburtshaus Gambetta's ist mit einer Gedenktafel geschmückt worden; es werden Erinnerungsmedaillen an den Besuch verkauft. Fünfhundert Personen hatten sich zur Audienz bei dem Kammerpräsidenten eingeschrieben.

Paris, 27. Mai. Man traut kaum seinen Augen, wenn man die Blätter liest. Wäre Gambetta gestern Präsident der Republik, ja Diktator auf Lebenszeit geworden, so könnte es nicht anders sein. Die Briefe und Depeschen der liberalen Blätter aus Cahors sind die Berichte glückseliger Unterthanen. Gambetta empfängt den Kommandanten und die Offiziere der Garnison und sagt ihnen, das Alles, was die Armee angehe, ihn außerordentlich interessire. Der Deputation der Tribunale sagt er, man werde mit der Unänderung des Gerichtspersonals nicht allzu streng verfahren, die Frage habe jetzt ein friedlicheres Ansehen. Die Winzer kommen im Nationalkostüm mit Strohhüten und versichern Gambetta, daß ihre Weine und ihre Herzen ihm gehören. Er fragt nach ihren Familien und nach der Reblaus, spricht ihren Dialekt, und die Winzer scheiden, entzückt von seiner Herablassung. Einer Deputation der Handelsreisenden sagt er: Ihr seid